

Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines.

---

Wahlspruch:

Freies Wort gibt frommen Rat,  
Frohes Lied weckt frische Tat.

# Wortlaut der Lieder.

❧ (Dichtungen von Richard Wagner.) ❧

○ ○ ○

## Festausführung

(Richard Wagner-Konzert)

zur Feier des 20jähr. Bestandes.



Zur Verlage der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines.

Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



## Erste Abtheilung.

### Das Liebesmahl der Apostel.

Chöre der Jünger und Einzelgesänge der Apostel.

#### Chor der Jünger.

Welch Brausen erfüllt die Luft?  
Welch Tönen, welch Klingen!  
Bewegt sich nicht die Stätte, wo wir stehen? —  
Begrüßt sei uns, du Geist des Herrn,  
Den wir ersleht, du heil'ger Geist!  
Dich fühlen wir das Haupt umweh'n,  
Mächtig erfüllst du unsre Seele!

#### Die zwölf Apostel.

Kleinmütige! Hört an, was jezt der Geist zu künden uns gebeut!  
Laßt droh'n die Menschen, laßt droh'n sie wider euch!  
Ihr werdet sie besiegen mit dem Worte!  
Höret an! Die in Verzagttheit ihr euch trennen wolltet,  
Geht auseinander, um voll Siegesmut ein jeder seine Bahn zu wahlen!  
Ist denn Jerusalem die Welt?  
Blickt doch um euch!  
Seht die unzähligen Völker dieser Erde,  
Die der Verkündigung des Wortes harren!  
Seht die Beherrscherin der Welt, seht Rom!  
Dort wird dem Worte Macht,  
Die ganze Welt gleich einem Lichtstrahl zu durchdringen.

#### Chor der Jünger:

So sei's! — Gott will es so!

#### Apostel:

Seid einig denn, wo ihr euch trefft!  
Gemeinsam sei euch Hab' und Gut!  
Und freudig zeiget aller Welt  
Von eures Heilands Wundertat.  
Der uns das Wort, das herrliche, gelehret,  
Gibt uns den Mut, es freudig kund zu tun.

#### Chor der Jünger:

Wir sind bereit, in alle Welt zu ziehen,  
Kräftig zu trozen jeder Schmach und Noth!  
Das Wort des Herrn soll allen Völkern werden,  
Damit sein Preis in allen Zungen tön'!  
So will es Gott, der seinen Sohn uns sandte,  
Der uns beschieden seinen heiligen Geist!  
Denn ihm ist alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!



## Nienzi.

Chöre der Friedensboten und Senatoren, Einzelgesänge des Nienzi und eines Friedensboten.

### Chor der Friedensboten:

Ihr Römer, hört die Kunde des holden Friedens an!  
Auf Romas heil'gem Grunde wallt freudig jede Bahn!  
In düstre Felsenkluchten drang gold'ner Sonne Schein,  
In Meeres sich'ren Buchten zieht froh die Segel ein!  
Denn Friede ist gekommen, der Freiheit Licht gewonnen!  
Jauchzet, ihr Täler! Frohlockt, ihr Berge!

### Nienzi:

Du, Friedensbote, sage an, hast deine Sendung du vollbracht?  
Bogst du durchs ganze Römerland und bringest Frieden du und Segen uns?

### Ein Friedensbote:

Ich sah die Städte, sah das Land,  
Ich zog entlang des Meeresstrand;  
So weit das Land der Römer reicht,  
Trug mich mein Fuß beschwingt und leicht.  
Und Frieden fand ich überall,  
Froh tönt des Jubels Widerhall;  
Frei treibt der Hirt die Herde hin,  
Reich prangt der Felder Fruchtgewinn;  
Der Burgen Wälle stürzen ein,  
Denn frei will jeder Römer sein.

### Senatoren:

Ehre dir!

### Nienzi:

Dir Preis, und deiner hohen Macht!  
Durch dich, mein Gott, hab' ich's vollbracht!

### Senatoren:

Dir alles Glück verdanken wir,  
Dem größten Römer, Ehre dir!

### Nienzi:

Geht, Friedensboten, ziehet denn durch alle Straßen Romas hin,  
Bringt jedem Römer eure Kunde!

### Chor der Friedensboten:

Ihr Römer, hört die Kunde des holden Friedens an!  
Auf Romas heil'gem Grunde wallt freudig jede Bahn!  
In düstre Felsenkluchten drang gold'ner Sonne Schein,  
In Meeres sich'ren Buchten zieht froh die Segel ein!  
Denn Friede ist gekommen, der Freiheit Licht gewonnen!  
Jauchzet, ihr Täler! Frohlockt, ihr Berge!



## Nienzi.

Kriegsmarsch und Schlachthymne, Einzelgesang des Nienzi.

Nienzi:

Rezitativ.

Der Tag ist da, die Stunde naht  
Zur Sühne tausendjähr'ger Schmach!  
Er schaue der Barbaren Fall  
Und freier Römer hohen Sieg!  
So stimmt denn an den Schlachtgesang,  
Er soll der Feinde Schrecken sein!

Schlachthymne.

Nienzi:

Santo Spirito cavaliere!

Chor:

Auf, Römer, auf! Für Herd und für Altäre,  
Fluch dem Verräter an der Römer Ehre!  
Nie sei auf Erden ihm die Schmach verzieh'n,  
Tod seiner Seel', es lebt kein Gott für ihn!  
Trompeten schmettert, Trommeln wirbelt drein,  
Es soll der Sieg der Römer Anteil sein.  
Ihr Kasse stamfet, Schwerter klirret laut,  
Heut' ist der Tag, der eure Siege schaut.  
Paniere weht, blinkt hell ihr Speere.  
Santo Spirito cavaliere!



## Der fliegende Holländer.

Spinnerchor, Szene und Ballade der Senta.

Chor der Mädchen:

Summ und brumm, du gutes Mädchen,  
Munter, munter, dreh dich um.  
Spinne, spinne tausend Fädchen,  
Gutes Mädchen, summ und brumm.  
Mein Schatz ist auf dem Meere draus,  
Er denkt nach Haus ans fromme Kind,  
Mein gutes Mädchen, braus und faus.  
Ach, gibst du Wind, er kam' geschwind!  
Fleißig, Mädchen, brumm,  
Gutes Mädchen, spinn! Tralalalala!

Mary:

Ei, fleißig, wie sie spinnen,  
Will jede sich den Schatz gewinnen.

Chor der Mädchen:

Frau Mary, still! Denn wohl ihr wißt,  
Das Lied noch nicht zu Ende ist.



**Mary:**

So singt, dem Mädchen läßt's nicht Ruß',  
Du aber, Senta, schweigst dazu?

**Chor der Mädchen:**

Summ und brumm, du gutes Mädchen,  
Munter, munter, dreh dich um.  
Spinne, spinne tausend Fädchen,  
Gutes Mädchen, summ und brumm.  
Mein Schatz da draußen auf dem Meer,  
Im Süden er viel Gold gewinnt,  
Ach, gutes Mädchen, laß noch mehr,  
Er gibt's dem Kind, wenn's fleißig spinnt.  
Fleißig, Mädchen, brumm,  
Gutes Mädchen, spinn! Tralalalala!

**Mary zu Senta:**

Du böses Kind, wenn du nicht spinnst,  
Vom Schatz du kein Geschenk gewinnst.

**Chor der Mädchen:**

Sie hat's nicht not, daß sie sich eilt,  
Ihr Schatz nicht auf dem Meere weilt,  
Bringt er nicht Gold, bringt er doch Wild,  
Man weiß ja, was ein Jäger gilt, ha, ha, ha!

**Mary:**

Da seht ihr! Immer vor dem Bild!  
Willst du dein ganzes junges Leben verträumen vor dem  
[Konterfei?

**Senta:**

Was hast du Kunde mir gegeben,  
Was mir erzählet, wer er sei, der arme Mann.

**Mary:**

Gott sei mit dir!

**Chor der Mädchen:**

Ei, ei, ei, was hören wir,  
Sie seufzet um den bleichen Mann.

**Mary:**

Den Kopf verliert sie noch darum.

**Chor der Mädchen:**

Da sieht man, was ein Bild doch kann.

**Mary:**

Nichts hilft es, wenn ich täglich brumm:  
Komme, Senta, wend' dich doch herum!

**Chor der Mädchen:**

Sie hört euch nicht, sie ist verliebt, ei, ei!  
Wenn's nur nicht Handel gibt,  
Erik ist gar ein heißes Blut,  
Daß er nur keinen Schaden tut.  
Sagt nichts,  
Er schießt sonst wutentbrannt  
Den Nebenbuhler von der Wand, ha, ha, ha!

**Senta:**

Mit eurem tollen Lachen  
Wollt ihr mich ernstlich böse machen?

**Chor der Mädchen:**

Summ und brumm, du gutes Mädchen,  
Munter, munter, dreh dich um.  
Spinne, spinne tausend Fädchen,  
Gutes Mädchen, summ und brumm.

**Senta:**

O macht dem dummen Lied ein Ende,  
Es brumm und summ nur vor dem Ohr.  
Wollt ihr, daß ich mich zu euch wende,  
So sucht was Besseres hervor!

**Chor der Mädchen:**

Gut, finge du!

**Senta:**

Hört, was ich rate,  
Frau Mary singt uns die Ballade.

**Mary:**

Bewahre Gott, das fehlte mir.  
Den fliegenden Holländer laßt in Ruß!

**Senta:**

Wie oft doch hört' ich sie von dir.

**Mary:**

Bewahre Gott, das fehlte mir!

**Senta:**

Ich sing sie selbst. Hört, Mädchen, zu,  
Laßt mich euch recht zu Herzen führen  
Des Armlen Los, es muß euch rühren!

**Chor der Mädchen:**

Uns ist es recht.

**Senta:**

Merkt auf die Wort'.

**Chor der Mädchen:**

Dem Spinnrad Ruß!

**Mary:**

Ich spinne fort.

**Ballade.**

**Senta:**

Jo hohe! hojo, he, johe!  
Tragt ihr das Schiff im Meere an,  
Blutrot die Segel, schwarz der Mast.  
Auf hohem Bord der bleiche Mann,  
Des Schiffes Herr, wacht ohne Mast.  
Gui! Wie saust der Wind!  
Jo hohe!



Hui! Wie pfeift's im Tau!  
 Johohe, hojoho, hui!  
 Wie ein Pfeil fliegt er hin,  
 Ohne Ziel, ohne Raft, ohne Ruh'!  
 Doch kann dem bleichen Manne  
 Erlösung einstens noch werden,  
 Fänd' er ein Weib, das bis in den Tod  
 Getreu ihm auf Erden.  
 Ach, wann wirst du bleicher Seemann sie finden!  
 Betet zum Himmel, daß bald ein Weib  
 Treue ihm halt.

Bei bösem Wind und Sturmes Wut  
 Umsegeln wollt er einst ein Kap,  
 Er flucht und schwur mit tollem Mut:  
 In Ewigkeit laß ich nicht ab!  
 Hui! Und Satan hört's!  
 Johohe!  
 Hui! Nahm ihn beim Wort!  
 Johohe, hojoho, hui!  
 Und verdammt zieht er nun  
 Durch das Meer, ohne Raft, ohne Ruh'!  
 Doch daß der arme Mann  
 Noch Erlösung fände auf Erden,  
 Zeigt Gottes Engel ihm, wie sein Heil  
 Einst könne werden.  
 Ach, möchtest du bleicher Seemann sie finden!  
 Betet zum Himmel, daß bald ein Weib  
 Treue ihm halt.  
 Vor Anker volle sieben Jahr,  
 Ein Weib zu frei'n geht er ans Land,  
 Er freite alle sieben Jahr,  
 Noch nie ein treues Weib er fand.  
 Hui! Die Anker los!  
 Johohe!  
 Hui! Die Segel auf!  
 Johohe, hojoho, hui!  
 Falsche Lieb', falsche Treu'.  
 Auf in See, ohne Raft, ohne Ruh'!

#### Chor der Mädchen:

Ach, wo weilt sie, die dir Gottes Engel  
 Einst könne zeigen?  
 Wo triffst du sie, die bis in den Tod  
 Dein bleibe treu eigen?

#### Senta:

Ich sei's, die dich durch ihre Treu' erlöset!  
 Mög' Gottes Engel mich dir zeigen;  
 Durch mich sollst du das Heil erreichen!

## Der fliegende Holländer.

Chor der norwegischen Matrosen.

Steuermann! Laß die Wacht!  
 Steuermann! Her zu uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Hißt die Segel auf!  
 Anker fest! Steuermann! Her!

Fürchten weder Wind noch bösen Strand!  
 Wollen heute mal recht lustig sein!  
 Jeder hat sein Mäd'el auf dem Land,  
 Herrlichen Tabak und guten Brantwein!  
 Hussaffah!  
 Klipp' und Sturm draus,  
 Holloloh!  
 Lachen wir aus,  
 Hussaffah!  
 Segel ein, Anker fest!  
 Klipp' und Sturm lachen wir aus!

Steuermann, komm, laß die Wacht!  
 Steuermann, komm her zu uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Steuermann, her! trink mit uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Klipp' und Sturm, He!  
 Sind vorbei! He!  
 Hussah! Hollah! Hussah!  
 Steuermann, Ho! Her!  
 Komm und trink mit uns!

Steuermann! Laß die Wacht!  
 Steuermann! Her zu uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Hißt die Segel auf!  
 Anker fest! Steuermann! Her!

Wachten manche Nacht bei Sturm und Graus,  
 Kranken oft des Meer's gefal'nes Raß;  
 Heute wachen wir bei Saus und Schmaus,  
 Besseres Getränk gibt Mäd'el uns vom Faß!  
 Hussaffah!  
 Klipp' und Sturm draus,  
 Holloloh!  
 Lachen wir aus,  
 Hussaffah!  
 Segel ein, Anker fest!  
 Klipp' und Sturm lachen wir aus!

Steuermann, komm, laß die Wacht!  
 Steuermann, komm her zu uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Steuermann, her! trink mit uns!  
 Ho! He! Je! Ha!  
 Klipp' und Sturm, He!  
 Sind vorbei! He!  
 Hussah! Hollah! Hussah!  
 Steuermann, Ho! Her!  
 Komm und trink mit uns!



## Zweite Abtheilung.

### Lohengrin.

Brautchor.

Männer und Frauen:

Treulich geführt ziehet dahin,  
Wo euch in Frieden die Liebe bewahr!  
Siegreicher Mut, Minnengewinn  
Eint euch in Treue zum seligsten Paar!  
Streiter der Jugend, schreite voran!  
Pierde der Jugend, schreite voran!

Dem Rauschen des Festes seid nun entronnen,  
Wonne des Herzens sei euch gewonnen!  
Duftender Raum zur Liebe geschmückt,  
Nehm' euch nun auf, dem Glanze entrückt.

Treulich geführt ziehet nun ein,  
Wo euch in Segen die Liebe bewahr'!  
Siegreicher Mut, Minne so rein,  
Eint euch in Treue zum seligsten Paar.

Frauenchor.

Wie Gott euch selig weihte,  
Zu Freuden weih'n auch wir;  
In Liebesglücks Geleite  
Denkt lang der Stunde hier!

Männer und Frauen:

Treulich bewacht bleibet zurück,  
Wo euch in Segen die Liebe bewahr'! usw.



### Lohengrin.

Lohengrins Herkunft (Gralssage).

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,  
Liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;  
Ein lichter Tempel stehet dort inmitten,  
So kostbar, als auf Erden nichts bekannt;  
Drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen  
Wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:  
Es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,  
Herab von einer Engelschar gebracht;  
Alljährlich naht vom Himmel eine Taube,  
Um neu zu stärken seine Wunderkraft:  
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube  
Ertheilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.  
Wer nun dem Gral zu dienen ist erforen,  
Den rüstet er mit überirdischer Macht;  
An dem ist jedes Bösen Trug verloren,  
Wenn ihn er ersieht, weicht dem des Todes Nacht.



Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,  
 Zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,  
 Dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,  
 Bleibt als sein Ritter dort er unerkannt;  
 So hehrer Art doch ist des Grabes Segen,  
 Enthüllt muß er des Laien Auge fliehen:  
 Des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,  
 Erkennt ihr ihn, dann muß er von euch zieh'n.  
 Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne!  
 Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:  
 Mein Vater Parzival trägt seine Krone,  
 Sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.



## Tannhäuser.

Chor der heimkehrenden Pilger,  
 Einzelgesang der Elisabeth und des Wolfram, Gebet der Elisabeth.

Chor der heimkehrenden Pilger:

Beglückt darfst nun dich, o Heimat, ich schauen  
 Und grüßen froh deine lieblichen Auen!  
 Nun laß ich ruh'n den Wanderstab,  
 Weil Gott getreu ich gepilgert hab'.

Elisabeth:

Ihr Heil'gen, zeigt mir jetzt mein Amt,  
 Daß ich mit Würde es erfülle.

Wolfram:

O Himmel, stärke jetzt ihr Herz  
 Für die Entscheidung ihres Lebens!

Chor:

Durch Sühn' und Buß' hab' ich versöhnt den Herrn,  
 Dem mein Herze fröhnt,  
 Der meine Reu' mit Segen krönt,  
 Dem Herrn, dem mein Lied ertönt!  
 Der Gnade Heil ist dem Büßer beschieden,  
 Er geht einst ein in der Seligen Frieden;  
 Vor Höll' und Tod ist ihm nicht bang',  
 Drum preiß' ich Gott mein Lebenslang!  
 Halleluja in Ewigkeit!

Elisabeth:

Er lehret nicht zurück!

Chor:

Beglückt darfst nun dich, o Heimat, ich schauen  
 Und grüßen froh deine lieblichen Auen!  
 Nun laß ich ruh'n den Wanderstab.

Elisabeth:

Allmächt'ge Jungfrau!  
 Hör' mein Flehen!  
 Zu dir, Gepries'ne, rufe ich!  
 Laß mich im Staub vor dir vergehen,  
 O nimm von dieser Erde mich!  
 Mach, daß ich rein und engelgleich  
 Eingeh' in dein selig Reich!





Wenn je in tör'gem Wahn befangen,  
 Mein Herz sich abgewandt von dir,  
 Wenn je ein sündiges Verlangen,  
 Ein weltlich Sehnen keimt in mir:  
 So rang ich unter tausend Schmerzen,  
 Daß ich es töt' in meinem Herzen.  
 Doch konnt' ich jeden Fehl nicht büßen,  
 So nimm dich gnädig meiner an!  
 Daß ich mit demuthvollen Grüßen,  
 Als würd'ge Magd dir naßen kann, —  
 Um deiner Gnaden reichste Huld,  
 Nur anzufleh'n für seine Schuld!



### Tannhäuser.

Einzug der Gäste auf der Wartburg.

Freudig begrüßen wir die edle Halle,  
 Wo Kunst und Frieden immer nur verweilt,  
 Wo lange noch der Ruf erschalle,  
 Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann, Heil!



### Die Meistersinger von Nürnberg.

Preislied des Walter Stolzings.

Morgenlich leuchtend im rosigen Schein  
 Von Blüt und Duft geschwellt die Luft,  
 Voll aller Wonnen, nie eronnen,  
 Ein Garten lud mich ein:  
 Dort unter einem Wunderbaum,  
 Von Früchten reich behangen,  
 Zu schau'n in sel'gem Liebestraum,  
 Was höchstem Lustverlangen Erfüllung kühn verhiß,  
 Das schönste Weib: Eva im Paradies!

Abendlich dämmernd umschloß mich die Nacht,  
 Auf steilem Pfad war ich genah't  
 Zu einer Quelle reinen Welle,  
 Die lockend mir gelacht:  
 Dort unter einem Lorbeerbaum,  
 Von Sternen hell durchschienen,  
 Ich schaut' im wachen Dichtertraum  
 Von heilig holden Mienen,  
 Mich neßend mit dem edlen Naß,  
 Das hehrste Weib, die Muse des Parnass!

Guldreichster Tag, dem ich aus Dichters Traum erwacht!  
 Das ich verträumt, das Paradies,  
 In himmlisch neubestärkter Pracht,  
 Hell vor mir lag;  
 Dahin lachend nun der Quell den Pfad mir wies,  
 Die dort geboren, mein Herz erkoren,  
 Der Erde lieblichstes Bild als Muse mir geweiht,  
 So heilig ernst als mild ward kühn von mir gefreit;  
 Am lichten Tag der Sonnen  
 Durch Sanges Sieg gewonnen  
 Parnass und Paradies!





## Die Meisterfinger von Nürnberg.

Verklärung (Apotheose) des Hans Sachs und der deutschen Kunst.

Wach' auf! Es naht gen den Tag;  
 Ich hör' singen im grünen Hag ein' wonnigliche Nachtigall,  
 Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal;  
 Die Nacht neigt sich zum Okzident,  
 Der Tag geht auf von Orient,  
 Die rotbrünstige Morgenröt'  
 Her durch die trüben Wolken geht.

Heil Nürnbergs Sachs!  
 Ehrt eure deutschen Meister,  
 Dann bannt ihr gute Geister;  
 Und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,  
 Zerging in Dunst das heil'ge röm'sche Reich,  
 Uns bleibe gleich die heil'ge deutsche Kunst!  
 Heil dir, deutsche Kunst!





# Wortlaut der Gesänge.

**Franz Schubert:**

## Nacht und Träume.

Heil'ge Nacht, du sinkest nieder;  
Nieder wallen auch die Träume,  
Wie dein Mondlicht durch die Räume,  
Durch der Menschen stille Brust.

Die belauschen sie mit Lust;  
Rufen, wenn der Tag erwacht:  
Kehre wieder, heil'ge Nacht!  
Holde Träume, kehret wieder!

M. v. Collin.

## Liebesbotschaft.

Rauschendes Bächlein, so silbern und hell,  
Eilst zur Geliebten so munter und schnell;  
Ach! trautes Bächlein, mein Bote sei du,  
Bringe die Grüße des Fernen ihr zu.

All ihre Blumen, im Garten gepflegt,  
Die sie so lieblich am Busen trägt,  
Und ihre Rosen in purpurner Glut,  
Bächlein, erquicke mit kühlender Flut.

Wann sie am Ufer, in Träume versenkt,  
Meiner gedenkend, das Köpfchen hängt,  
Tröste die Süße mit freundlichem Blick;  
Denn der Geliebte kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne mit rötlichem Schein,  
Wiege das Liebchen in Schlummer ein.  
Rausche sie murmelnd in süße Ruh',  
Flüstre ihr Träume der Liebe zu.

Reilstab.

**Schumann:**

## Der arme Peter.

I.

Der Hans und die Grete tanzen herum  
Und jauchzen vor lauter Freude,  
Der Peter steht so still und stumm  
Und ist so blaß wie Kreide.

Der Hans und Grete sind Bräut'gam und  
Braut

Und blitzen im Hochzeitgeschmeide,  
Der arme Peter die Nägel kaut  
Und steht im Werkeltagskleide.

Der Peter spricht leise vor sich her  
Und schaut betrübet auf beide:  
Ach! wenn ich nicht gar zu vernünftig  
Ich tät mir was zuleide. [wär,

II.

In meiner Brust, da sitzt ein Weh,  
Das will die Brust zersprengen;  
Und wo ich steh' und wo ich geh',  
Will's mich von hinnen drängen.

Es treibt mich nach der Liebsten Näh',  
Als könnt's die Grete heilen;  
Doch wenn ich der ins Auge seh',  
Muß ich von hinnen eilen.

Ich steig hinauf des Bergeshöh',  
Dort ist man doch alleine;  
Und wenn ich still dort oben steh',  
Dann steh' ich still und weine.

III.

Der arme Peter wankt worbei  
Gar langsam, leichenblaß und scheu,  
Es bleiben fast, wie sie ihn seh'n,  
Die Leute auf den Straßen steh'n.

Die Mädchen flüstern sich ins Ohr:  
„Der stieg wohl aus dem Grab hervor.“  
Ach nein, ihr lieben Jungfräulein,  
Der legt sich erst ins Grab hinein.

Er hat verloren seinen Schatz,  
Drum ist das Grab der beste Platz,  
Wo er am besten liegen mag  
Und schlafen bis zum jüngsten Tag.

Heine.



## Die Stille.

Es weiß und rät es doch keiner  
Wie mir so wohl ist, so wohl!  
Ach, wüßt' es nur Einer, nur Einer,  
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,  
So stumm und verschwiegen sind  
Die Sterne nicht in der Höh',  
Als meine Gedanken sind.

Ich wünsch', ich wär' ein Vöglein  
Und zöge über das Meer,  
Wohl über das Meer und weiter,  
Bis daß ich im Himmel wär'.

J. v. Eichendorff.

## Nachtigall.

O Nachtigall, dein süßer Schall,  
Er dringet mir durch Mark und Bein.  
Nein, trauter Vogel, nein!  
Was in mir schafft so süße Pein,  
Das ist nicht dein;  
Das ist von andern himmelsschönen,  
Nun längst für mich verklungenen Tönen  
In deinem Lied ein leiser Widerhall.

C. Reinhold.

## Von ewiger Liebe.

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!  
Abend schon ist es, nun schweiget die  
Welt.

Nirgend noch Licht und nirgend noch  
Rauch,  
Ja, und die Lerche sie schweiget nun auch.  
Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,  
Gibt das Geleitz der Geliebten nach Haus,  
Führt sie am Weidengebüsch vorbei,  
Redet so viel und so mancherlei.

„Leidest du Schmach u. betrübtest du dich,  
Leidest du Schmach von andern um mich,  
Werde die Liebe getrennt so geschwind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind.  
Scheide mit Regen und scheide mit Wind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind.“

Spricht das Mädelein, Mädelein spricht:  
„Unsere Liebe, sie trennet sich nicht!  
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,  
Unsere Liebe ist fester noch mehr.  
Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,  
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?  
Eisen und Stahl, sie können zergeh'n,  
Unsere Liebe muß ewig bestehn!“

Wendisch. (Deutsch von Jos. Wenzig.)

## Das Mädchen spricht.

Schwalbe, sag mir an,  
Ist's dein alter Mann,  
Mit dem du's Nest gebaut?  
Oder hast du jüngst  
Erst dich ihm vertraut?

Sag, was zwitschert ihr,  
Sag, was flüstert ihr  
Des Morgens so vertraut?  
Gelt, du bist wohl auch  
Noch nicht lange Braut? Gruppe.

## Stille Sicherheit.

Horch, wie still es wird im dunklen Hain,  
Mädchen, wir sind sicher und allein. —  
Still versäuselt hier am Wiesenhang  
Schon der Abendglocken müder Klang.

Auf den Blumen, die sich dir verneigt,  
Schließ das letzte Lüftchen ein — und  
schweigt.

Sagen darf ich dir, wir sind allein,  
Daß mein Herz ist ewig dein, ewig dein.  
N. Lenau.

## Ach, wenn ich doch ein Immchen wär'!

Ach, wenn ich doch ein Immchen wär',  
Frisch, flink und frei und klein und fein,  
An jedem süßen Blumenblatt  
Tränk' ich im Frühlingsduft mich satt.

Wie wollt' ich saugen Tag und Nacht  
An all der frischen Frühlingspracht.  
Husch! ging's zu allen Blumen hin,  
Sie wissen schon, daß ich es bin.

Die ganze, ganze Frühlingslust  
Sög' ich dann ein in meine Brust,  
Und hätt' ich ihn so ganz in mir,  
Den Frühling, Liebchen, brächt' ich dir!  
W. Osterwald.

## Verloren.

Die Mutter geht und jammert,  
Sein Vater wischt die Trän',  
Ich schür' den Herd und feg' den Flur,  
Mich läßt man steh'n und geh'n.

Die Nachbarn kommen trösten  
Mit manchem guten Wort,  
Und trösten sie und weinen sie,  
Schleich' ich mich traurig fort.



Des Abends in der Kammer,  
Bis in die tiefe Nacht,  
Dann wein' ich still mein Kissen naß,  
Bis neu der Morgen tagt.

Sie haben ja noch Einen,  
Noch einen andern Sohn,  
Ich hab' nur bitt're Tränen,  
Schleich' weinend mich davon.

Erzählen Kameraden,  
Wie er so ehrenwert,  
Dann schleich' ich nach dem Hofe  
Und leg' mich auf die Erd'!

Mich dünkt, ich höre schießen,  
Kanon' und Büchse knallt,  
Mich dünkt, ich hör' ihn rufen:  
Mein Annchen, komme bald! Klaus Groth.

### Das Stelldichein.

Das ist die richtige Stelle:  
Die Linde am Straßenrain  
Und drüben die alte Kapelle,  
Hier ist das Stelldichein.

Die Sterne am Himmel stehen,  
Die Glocke im Dorf schlägt acht.  
Von Elsbeth nichts zu sehen,  
Ich hab' mir's ja gleich gedacht.

Sie kann sich nicht trennen, ich wette,  
Vom Spiegel daheim an der Wand,  
Und nestelt an Spange und Kette  
Und zupft an Tüchlein und Band.

Am Ende läßt sie mich harren  
Die liebe, lange Nacht;  
Gewiß, sie hat mich zum Narren,  
Ich hab' mir's ja gleich gedacht.

Vielleicht, — o du falsche Schlange!  
Jetzt wird's mir auf einmal klar,  
Warum der Frieder, der lange,  
Heut' morgen so lustig war.

Der Schrecken lähmt mir die Glieder,  
Ich bin betrogen, verlacht,  
Die Elsbeth hält's mit dem Frieder,  
Ich hab' mir's ja gleich gedacht.

Ich hebe zum Schwur die Hände  
Zum Sternenhimmel, — doch halt!  
Was kommt durch das Wiesengelände  
Vom Dorf herüber gewallt?

Ich seh' zwei niedliche Füße,  
Sie nahen sich zaghaft und sacht,  
Sie kommt, die Treue, die Süße,  
Ich hab' mir's ja gleich gedacht.

Baumbach.

### Verschwiegene Liebe.

Über Wipfel und Saaten  
In den Glanz hinein —  
Wer mag sie erraten,  
Wer holte sie ein?  
Gedanken sich wiegen,  
Die Nacht ist verschwiegen,  
Gedanken sind frei.

Errät' es nur eine,  
Wer an sie gedacht,  
Beim Rauschen der Haine,  
Wenn niemand mehr wacht  
Als die Wolken, die fliegen —  
Mein Lieb ist verschwiegen  
Und schön wie die Nacht.

J. v. Eichendorff.

### Mögen alle bösen Zungen.

Mögen alle bösen Zungen  
Immer sprechen, was beliebt,  
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,  
Und ich lieb' und bin geliebt.

Schlimme, schlimme Reden flüstern  
Eure Zungen schonungslos,  
Doch ich weiß es, sie sind lüstern  
Nach unschuld'gem Blute bloß.

Nimmer soll es mich bekümmern,  
Schwatz so viel es euch beliebt —  
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,  
Und ich lieb' und bin geliebt.

Zur Verleumdung sich versteht  
Nur, wem Lieb' und Gunst gebracht,  
Weil's ihm selber elend gehet  
Und ihn niemand minnt und mag.

Darum denk' ich, daß die Liebe,  
D'rum sie schmä'h'n, mir Ehre gibt,  
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,  
Und ich lieb' und bin geliebt.

Wenn ich wär' aus Stein und Eisen,  
Möchtet ihr darauf besteh'n,  
Daß ich sollte von mir weisen  
Liebesgruß und Liebesfle'h'n.

Doch mein Herzlein ist nun leider  
Weich, wie's Gott uns Mädchen gibt,  
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,  
Und ich lieb' und bin geliebt.

Aus dem „spanischen Liederbuch“ von  
Paul Heyse.



**Carl Loewe:**  
**Der Mummelsee.**

Im Mummelsee, im dunkeln See,  
Da blüh'n der Lilien viele,  
Sie wiegen sich, sie biegen sich,  
Dem losen Wind zum Spiele;  
Doch wenn die Nacht hernieder sinkt,  
Der volle Mond am Himmel blinkt,  
Entsteigen sie dem Bade  
Als Jungfern am Gestade.

Es bläst der Wind, es saust das Rohr  
Die Melodie zum Tanze,  
Die Lilienmädchen schlingen sich  
Als wie zu einem Kranze  
Und schweben leis' umher im Kreis,  
Gesichter weiß, Gewänder weiß,  
Bis ihre bleichen Wangen  
Mit zarter Röte prangen.

Es braust der Sturm, es pfeift das Rohr,  
Es rauscht im Tannenwalde,  
Die Wolken zieh'n am Monde hin,  
Die Schatten auf der Halde;  
Und auf und ab durchs nasse Gras  
Dreht sich der Reigen ohne Maß,  
Und immer lauter schwellen  
Ans Ufer an die Wellen.

Da hebt ein Arm sich aus der Flut,  
Die Riesenfaust gebailt,  
Ein tiefend Haupt dann schilfbekrängt,  
Vom langen Bart umwaltet,  
Und eine Donnerstimme schallt,  
Daß im Gebirg' es widerhallt:  
„Zurück in eure Wogen,  
Ihr Lilien ungezogen!“

Da stockt der Tanz, die Mädchen schrei'n  
Und werden immer blässer:  
„Der Vater ruft! Hu, Morgenluft!  
Zurück in das Gewässer!  
Die Nebel steigen aus dem Tal,  
Es dämmert schon der Morgenstrahl,  
Und Lilien schwanken wieder  
Im Wasser auf und nieder.“

A. Schnezler.

**Die Mutter an der Wiege.**

Schlafe, holder Knabe, süß und mild!  
Du, deines Vaters Ebenbild;  
Das bist du, zwar dein Vater spricht,  
Du habest seine Nase nicht.

Nur eben jetzo war er hier,  
Und sah dir ins Gesicht  
Und sprach: „Viel hat er zwar von mir,  
Doch meine Nase nicht.“

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein,  
Doch muß es seine Nase sein;  
Denn wenn's nicht seine Nase wär',  
Wo hättest du denn die Nase her?

Schlafe, Knabe! Was dein Vater spricht,  
Spricht er wohl nur im Scherz;  
Hab' immer seine Nase nicht  
Und habe nur sein Herz!

**Des Glockentürmers  
Töchterlein.**

Mein hochgebor'nes Schätzlein,  
Des Glockentürmers Töchterlein,  
Mahnt mich bei Nacht und Tage  
Mit jedem Glockenschlage,  
Gedenke mein, gedenke mein!

Mein hochgebor'nes Schätzlein,  
Des Glockentürmers Töchterlein,  
Ruft mich zu jeder Stunde  
Wohl mit der Glocken Munde,  
Ich harre dein, ja dein!

Mein hochgebor'nes Schätzlein,  
Des Glockentürmers Töchterlein,  
Es stellt die Uhr mit Glücke  
Bald vor und bald zurücke,  
So wie's uns mag gelegen sein.

Mein hochgebor'nes Schätzlein,  
Sollt' es nicht hoch geboren sein?  
Der Vater hoch geboren,  
Die Mutter, hoch erkoren,  
Hat hoch gebor'n ihr Töchterlein.

Mein hochgebor'nes Schätzlein  
Ist nicht hochmütig, das ist fein,  
Es kommt ja hin und wieder  
Von seiner Höh' hernieder  
Zu mir gestiegn im Mondenschein.

Mein hochgebor'nes Schätzlein  
Sprach jüngst: Der alte Turm fällt ein,  
Man merkt's an seinem Wanken,  
Will nicht in Lüften schwanken,  
Will dein zu eb'ner Erde sein.

Fr. Rückert.

